in der Zukunft nicht aufgehört, nach § 11 zu handeln: „Es wird fort gei. — trunken!“

* **Bonn.** Ein hiesiger Schuhmachergeselle, welcher in Köln eine 1000 M. betragende Erbschaftssumme erhoben hatte, stieg bei der Rückfahrt in voriger Nacht mit einem auf die 3. Klasse lautenden Billet in ein Coupé 2. Klasse. Als ihm bei der Revision sechs Mark Strafe angedroht wurden, sprang er vor Bonn aus dem in Bewegung befindlichen Zuge und stürzte so unglücklich, daß er sofort tot blieb.

Dortmund. Ein schreckliches Ende hat ein hiesiger Arbeiter gefunden. Derselbe hatte sich in der Nähe der Schlackenhalde der Union zum Schlafen niedergelegt, vermutlich in dem Glauben, daß in der Nacht keine Schlacken abgestürzt würden; dies geschah aber doch und der Schlafende wurde von den glühenden Schlacken begraben. Die halbverkohlte Leiche wurde heute gefunden.

* **Lyck.** Ein schreckliches Brandunglück hat sich am 3. August in Grabnick ereignet. In einem Insthause sollte bei dem Arbeiter Mazko ein Kind beerdigt werden, und Herr Pfarrer Bylda hatte die Leiche gerade eingesegnet, als der Ruf „Feuer!“ erscholl. Es brannte, so berichtet der „Gei.“, ein benachbartes Insthaus; schnell wurde die Leiche ins Freie gebracht und die Trauergesellschaft ging flugs an die Rettung; doch war es schon zu spät. Das Insthaus brannte, da es von Holz unter Strohdach aufgeführt war, lichterloh, und auch das andere Haus faßte schon Feuer, so daß jeder an die Rettung seiner eigenen Habe denken mußte. In dem Wirrwar blieb es zuerst unbeachtet, daß zwei Kinder des Instmanns Bartkiewitz, im Alter von acht und ein halb Jahren, nicht da waren, die Eltern befanden sich auf dem Felde bei der Arbeit. Als man schließlich nach ihnen forschte, stellte es sich heraus, daß das achtjährige Mädchen noch bei den Beerdigungsfeierlichkeiten zugegen gewesen war und auf den Ruf „Feuer“ verschwunden war, jedenfalls um sein jüngeres Brüderchen zu retten, und daß es mit diesem zusammen in den Flammen den Tod gefunden hatte. Inzwischen war das andere Haus von Flammen umgeben und dem Einsturz nahe, als man bemerkte, daß eine Frau Gusek an einem Fenster vergebliche Bemühungen machte, in's Freie zu gelangen. Ein ihr zu Hilfe eilender Arbeiter wurde durch eine Flamme geblendet und prallte, durch mehrere Brandwunden verletzt, zurück, worauf sich der Pfarrer Bylda in die Flammen stürzte und die alte, schon ohnmächtige Frau dem Tode entriß. Merkwürdigerweise hat der Pfarrer so gut wie keine Verletzungen erlitten. Die beiden Instkathen, welchen sechs Familien zum Obdach dienten, sowie noch ein Stall sind niedergebrannt.

* **Verkleidung.** Am 8. August wurde in einem Gasthofe auf der Wieden in Wien eine Dame in neuester Modetracht, aber mit etwas männlicher Stimme, verhaftet, die sich als Johanna Stapecka, Gerichtsadjunktenwitwe aus Galizien gemeldet hatte. Auf der Polizei ergab sich, daß in den Damenkleidern der 33jährige Gymnasiallehrer Sch. aus Lemberg steckte. Er versicherte, daß es sich nur um einen Spaß handle, was ihn jedoch vor dem Strafamtsverfahren nicht schützt.

* **„An Guld'n hätt i zahlt!“** Aus Wien wird berichtet: Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Ottakring hatte sich der Kutscher Josef Breyer zu verantworten, weil er seine Pferde auf der Schmelz unbeaufsichtigt stehen ließ. Der Richter erkannte ihn schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von zwei Gulden. Angeklagter: „Ah! Dös is z'viel, Herr kaiserlicher Rath; an Guld'n hätt' i Ihner glei zahlt.“ — Richter: „Sie werden auch zwei Gulden zahlen.“ — Angeklagter (sich zum Gehen wendend): „Geht's also nit mit an Guld'n? (Nach kurzer Ueberlegung mit verneinender Handbewegung) A na! da wird nix zahlt!“ — Unter stürmischer Heiterkeit, die selbst die Gerichtsfunktionäre ergriff, verließ der Kutscher mit langsamen Schritten und kopfschüttelnd den Saal.

* **Eine originelle Reklame** hat sich eine englische Firma geleistet. Die Leser eines im üblichen englischen Zeppichformat erscheinenden Londoner Blattes waren nicht wenig erstaunt, als ihnen eines Morgens eine Seite weiß und unbedruckt entgegenstarrte. Sollte die Druckmaschine eine Seite überschlagen haben? Nein! Man fand in einer Ecke in bescheidenen Lettern folgende Notiz: „Es ist bekannt, daß die Firma X . . . u. Co. (Weine in Fässern und Flaschen, ... Gasse Nr. . . .) keiner Reklame bedarf. Um aber den Zeitungen die wohlverdiente Einnahmsquelle der Inserate nicht vorzuenthalten hat sie diese Ecke gekauft.

Kunstnotiz.

* **Theater.** (Egsdt) Das Stadttheater-Gastspiel-Ensemble unter der Leitung der Herren W. Clement und H. Wilhelmy eröffnete gestern im Saale des Café Härlin seine Vorstellungen mit der Gesangsposse „Das Mädel ohne Geld“. Der gute Ruf, welcher der Gesellschaft vorangeht, hat sich bereits gestern auf das glänzendste bewährt. Besonders gut aufgeführt wurde der musikalische und gesangliche Teil des Stückes. Wir sehen den weiteren Leistungen der Gesellschaft mit großer Spannung entgegen und können nicht umhin, am Schlusse unserer kurzen Besprechung auf das am Dienstag zur Aufführung gelangende Schauspiel „Heimat“ von Sudermann hinzuweisen und den Besuch dieses sensationellen Familiendramas den hiesigen Theaterfreunden auf das Wärmste zu empfehlen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Die Ausweise über Handel und Schiffahrt Hamburgs** zeigen auch für das letzte Jahr wieder einen kräftigen Aufschwung. Hamburg behauptet seinen Platz als erster Kontinenthafen Europas immer entschiedener. Es hat Antwerpen, das ihm einstmals dicht auf den Fersen war, weit hinter sich gelassen. Nur Rotterdam in der Lage als Vermittlungspunkt zwischen dem Seehandel und der Rheinschifffahrtsstraße befindet sich in einer relativ schnellen Entwickelung, daß es vielleicht einst den Umfang des Hamburger Hafens erreicht. Hierzu bemerkt die „Freihandels-Korr.“: Seit dem Zollanschluß, also in fünfzehn Jahren, hat sich der Handel und die Schiffahrt Hamburgs ungefähr um die Hälfte gehoben. Ein oberflächliches Urteil wird dies vielleicht dem Zollanschluß zuschreiben. Der Hamburger Kaufmann sagt im Gegenteil und zwar mit Recht: Die günstige Entwickelung wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht das Wesentliche der Freihafenstellung, der freie, vom Zoll unbehinderte Verkehr zwischen dem Seeschiff und dem Lager erhalten geblieben wäre. Dieser Verkehr kann nach wie vor geschehen und die Sache hat vielen anderen Häfen als so vorteilhaft eingeleuchtet, daß sie die Einrichtung nachahmen, so Kopenhagen, Danzig und Stettin, und selbst New-York ist sehr ernstlich mit dem Gedanken an die Errichtung eines Freihafens umgegangen. Eine positive Förderung hat der Hamburger Verkehr vom Zollanschluß dadurch erfahren, daß derselbe den Anstoß gegeben hat, die zuvor sehr veralteten Hafeneinrichtungen umzugestalten und auf die Höhe der Zeit zu bringen — allerdings mit ungeheuren Kosten. Auch hieraus sieht man wieder, wie der Verkehr durch seine eigene Entwickelung jede ihm gewährte Erleichterung begrüßt und lohnt. Aber „Brückenköpfe des Auslandes“, wie das thörichte Schlagwort von der früheren Freihafenstellung sagte, sind die Hansestädte auch nach dem Zollanschluß geblieben. Sie waren und sind Brückenköpfe vornehmlich für die Einfuhr von Industrierohstoffen und Lebensmitteln und für die Ausfuhr von Ganzfabrikaten und deutschem Zucker.

* **Feiner Tropfen.** 612 Liter Wein zum Preise von 16500 M., also das Liter nur 27 M., hat der Baron Freiherr von Heyl auf einer pfälzischen Weinversteigerung erstanden.

Kartoffel- und Krautmarkt.

Stuttgart, 10. August. Zufuhr 1000 Zentner Kartoffel. Preis per Zentner 3 Mk. — Pfg. bis 3 Mk. 50 Pfg. — Zufuhr 2000 Stück Filderkraut. Preis 20 M. bis 25 M. per 100 Stück.

Gestorben:

den 12. August: Rosine Frei, 60 Jahre alt, an Lungenentzündung. Beerdigung am Mittwoch den 14. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Gertrud Wicker, geb. Geiger. — L. Stöckle, Privatiers We., Ludwigsburg. J. Dessecker, Stadtpfarrers Gattin, Alpirsbach. Karl Ott, Lehrer, Eßlingen. Math. Steinbrenner, Geometersgattin, Heidenheim. M. Döbert, Fabrikant, Unterschwarzach. M. Mühlhäuser, Holzheim. H. Salzer, Reallehrer, Heilbronn. L. Ueffinger, Anwalt, Weißlinsburg-Oehringen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 13. August.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist bei anhaltend sehr warmer Temperatur und nur noch sporadischer Gewitterneigung in einzelnen Gebirgsthälern trockenes und größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 12. Aug. Se. kgl. Hoheit der Herzog Albrecht ist heute früh 1 Uhr von seinem Urlaub aus Gmunden hier eingetroffen. Die Frau Herzogin wird erst später nachfolgen. — Heute früh ist das hiesige Dragonerregiment mittels Sonderzugs nach Neckarsulm abgereist, um daselbst Uebungen im gefechtsmäßigen Schießen vorzunehmen. Heute abend 5 Uhr wird das Regiment gleichfalls mittels Sonderzuges zurückkehren. — Heute Nachmittag halb 4 Uhr treffen die sächsischen Kriegervereine, welche die Schlachtfelder in den Reichslanden u. s. w. besucht haben, hier ein und werden von den hiesigen Kriegervereinen auf dem Bahnhof festlich bewillkommnet werden.

Zürich, 12. Aug. Die deutschen Vereine von Zürich werden am 2. Sept. eine große Sedanfeier veranstalten.

London, 12. Aug. Die Times melden: Die Thronrede, welche am Donnerstag im Unterhaus verlesen wird, enthält weder Versprechungen bezüglich der Gesetzgebung im Innern, noch Aufklärungen bezüglich der auswärtigen Politik.

Madrid, 12. August. Die Einberufung der Reservisten wird fortgesetzt. In Gerona Talalle kam es zu bedeutungslosen Kundgebungen. In Mataro weigerten sich die Reservisten zu maschieren. Die Gendarmerie mußte Schüsse in die Luft abgeben, um die Ordnung wieder herzustellen.

Washington, 11. August. Der amtliche Ackerbaubericht beziffert den Durchschnittsstand in Frühjahrsweizen auf 95,9, in Gerste auf 84,2, in Mais auf 102,5, in Frühjahrsroggen auf 84, in Haber auf 84,3, in Baumwolle auf 77,9. Der niedrigste Baumwollenstand, welcher bisher anfangs August gemeldet wurde ist hauptsächlich den Regengüssen zuzuschreiben.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71
von **J. Steinbeck.**
(Fortsetzung.)

So disputierten und philosophierten die Bürger von Orleans am 2. Dezember 1870 und ihre Mienen wurden immer düsterer, die Fäuste ballten sich, zwischen den zusammengepreßten Zähnen zischte ein Fluch nach dem andern hervor, und dann gingen sie kopfschüttelnd und grimmig ausspuckend nach Hause, zu sehen, was der Hausmutter Kunst und des Schicksals Gunst ihnen zum Diner bescheert. Allzu luxuriös freilich, das wußten sie vorher, würde das letztere nicht ausfallen, denn die starke Einquartierung erst der Bayern, dann der Franzosen hatten ihnen schwer auf der Tasche gelegen. Aber immerhin: eine Suppe, ein Frikassee, du pain, du vinet des fruits, oh! dazu reichte es noch immer.

Da hat es noch keine Not.

In der Vorstadt St. Jean stand das stattliche Haus des Hufschmiedmeisters Denfert. Der Mann war ein Elsäßer, vielmehr seine Vorfahren waren es, denn schon der Großvater des jetzigen Besitzers der Schmiede war schon in Orleans eingewandert und das Geschäft hatte sich seitdem vom Vater auf den Sohn und den Enkel vererbt. Aber deutsche Sprache und deutsche Art waren nicht ganz aus der Familie vertilgt, und auch die blauen, Augen, die fast allen Mitgliedern der Sippe eigen waren verrieten noch die elsässische Herkunft. Denfert war dabei jedoch ein Franzose, ein Patriot, wie nur einer in ganz Frankreich, und nicht viel hätte gefehlt, so hätte der fast fünfzigjährige Mann Familie und Geschäft, Haus und Hof im Stich gelassen und wäre den Aufrufen Gambetta's zu freiwilligem Heerdienst, zur levée en masse gegen die verhaßten Deutschen, die Frankreichs heiligen Boden durch ihre Anwesenheit schändeten, gefolgt. Jedenfalls wäre der starke, breitschultrige Mann mit mit den muskulösen, arbeitsgeübten Armen mit schwülligen breiten Fäusten kein zu verachtender Kämpfer gewesen. Allein Vernunft und die Bitten seiner Frau hatten zuletzt doch die Oberhand behalten. Denfert war zu Hause geblieben, wo seine Anwesenheit dringend nötig war. Denn das Geschäft des Hufbeschlagens ging in Kriegszeiten flotter als je, aber die Arbeitskräfte waren knapp und der Meister mußte für zwei Gesellen, die unter die Soldaten gegangen waren, mitschaffen, wollte er den an ihn gestellten Ansprüchen gerecht werden. Und etwas war noch knapp geworden in diesen traurigen Zeitläufen — das bare Geld. Wenn Meister Denfert auch ein wohlhabender Mann war, so gab es doch jetzt Tage und Wochen, wo er kaum einen Sous im Geschäft zu sehen bekam, und das ging selbst ihm an den Leib, so daß Schmalhans manchmal Küchenmeister im Haus wurde. Dazu nun die Einquartierung — 15, 20 ja zeitweise 25 und 30 Soldaten lagen in seinem Hause schon seit Wochen, erst Bayern, und da gings noch, es waren wohl wilde, rauflustige Gesellen, aber die Zucht bei ihnen war stramm, und wenn Exzesse vorkamen, folgte empfindliche Strafe auf dem Fuße. Dann aber kamen die eigenen Landsleute, Truppen von der Armee Aurelles de Paladine's. Wie hatte Denfert sich gefreut, als die blauen Röcke der Bayern am 9. November verschwunden waren und die Rothosen bei ihnen einrückten. Wie freudig hatte er sie bewillkommnet und bewirtet. Aber seine Miene hatte sich bald verdüstert, als er die Zuchtlosigkeit, die Unordnung und die Sittenlosigkeit seiner Landsleute im wochenlangen Zusammensein erproben mußte. Es hatte seiner ganzen Energie bedurft, seine eigene Familie und sein Gesinde vor den unsauberen Gesellen zu schützen, und Denfert segnete das Geschick, das seine älteste Tochter Marie seit längerer Zeit schon aus dem Hause und in den Dienst einer vornehmen Dame, der Frau Marquise von Chaumont auf Schloß Chaumont geführt hatte. So war sein Liebling wenigstens der Gefahr, mit den zuchtlosen Gesellen, die ihm in Haus und Hof lagen, in Berührung zu kommen, entzogen.

Gestern endlich hatten dieselben den Meister Denfert und Orleans verlassen, um endlich gegen die Prussiens zu marschieren und ihre Prahlereien wahr zu machen. Denn wenn es nach ihren Worten ging, versprießten sie Prinz Friedrich Karl mit seiner ganzen Armee und retteten Frankreich ganz allein. Denfert hatte ein Kreuz hinter ihnen her gemacht und bitter über das Schicksal seines Vaterlandes geseufzt, das solchen Händen anvertraut war. Er rechnete auf keinen Sieg dieser eitlen Prahlhänse, er bereitete sich auf den Einzug der Deutschen vor und — ganz im Stillen bekannte er sich, daß er es gar nicht anders wünsche, denn wenn zu der Zuchtlosigkeit seiner Landsleute noch ein Sieg kam und ihren Uebermut vollends auf die Spitze trieb, so war in ganz Orleans kein Bürger mehr seines Lebens sicher. Das war das sehr bittere Resultat seiner in letzter Zeit mit den Schaaren der Mobilgarden und Franktireurs gemachten Erfahrungen. Mit solchen Empfindungen schaute Meister Denfert den Abziehenden nach.

Und heute war er nun seit Wochen endlich wieder einmal allein mit seiner Familie in Haus und Hof. Eine wohlthätige Stille lag nun über der ganzen Stadt, so auch über dem Denfert'schen Hauswesen. Und wie in Sonntagsstimmung schritt der Meister mit den Seinigen zum Mittagstisch. Die Mutter betete und machte das Kreuz über den aufgetragenen Speisen und der Hausherr schnitt von dem schönen, frischen und weißen Weizenbrote vor, wie es in Frankreich überall genossen wird und im Verein mit den Landesgaben, dem Wein und dem herrlichen Obste allein genügt, jedes Mahl in diesem gottgesegneten Lande zu einem, nach unseren Begriffen festlichen zu gestalten. Nach alter, von den Vorfahren ererbter, auch an Deutschland und dessen Gebräuche erinnernder Sitte reihten sich an der länglichen Tafel an die Familienglieder, Vater, Mutter und vier Kinder, drei Gesellen und zwei Mägde.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 124. Mittwoch den 14. August 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, **im Oberamtsbezirk Backnang** durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In **Allmersbach** ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen**, der Bezirk ist nun wieder seuchenfrei.

Backnang, den 12. August 1895.

K. Oberamt. Weihenmaier, stv. Amtm., gef. StV.

Backnang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der diesjährigen militärischen Herbstübungen wird beim Durchmarsch der Truppen die **hiesige Stadtgemeinde am 22. und 26. August d. Js. durch berittene Waffengattungen mit Quartier belegt**, worauf man die Einwohnerschaft aufmerksam macht.

Den 13. August 1895.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Aufruf an Veteranen.

Die **Stadtgemeinde Backnang** beabsichtigt die **1866, 1870/71 Ausmarschierten** durch ein **Festessen am 1. Septbr. d. J.** zu ehren.

Wir ersuchen diejenigen, im Lauf dieser Woche entweder beim Kriegervereinsvorstand **Eisenmann** oder beim **Stadtschultheißenamt** sich zu melden. Berücksichtigt werden die hier und in den Parzellen Wohnhaften.

Den 12. Aug. 1895.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Fourage-Lieferung.

Für die am **22. und 26. d. M.** angesagte Einquartierung hat die hiesige Stadtgemeinde die nachstehende Fourage abzugeben, nämlich

44 Ztr. Haber, 13½ Ztr. Heu,
16 Ztr. Stroh.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte auf das ganze Quantum oder auch eines Teils desselben unter Preisangabe alsbald bei der unterz. Stelle einreichen.

Den 14. August 1895.

Stadtpflege:
Springer.

Quartierlisten
Quartierbillet
Servisliquidationen

u. s. w. sind vorrätig in der

Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Zell, Gemeinde Reichenberg.

In der Wohnung des Anwalts **Ellinger** hier kommt am nächsten

Samstag den 17. August d. J., nachmittags 3 Uhr,

ein größerer, gut erhaltener, eichener

Kelterbaum nebst Zubehör

gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und kann der Baum jederzeit in der Kelter hier angesehen werden.

Den 8. August 1895.

Gemeindevorstand.

Vieh-Verkauf.

Arbeiterkolonie Erlach, Station Sulzbach a. M.

Am **Dienstag den 20. August, mittags 2½ Uhr**, kommen zum Verkauf:

Als Schlachtvieh:
1 Paar starke Ochsen,
4 Stück fette Rinder, sowie
zur Zucht:
2 Stück rotschecken Farren, ¾ bis 1 Jahr alt,

wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Die Verwaltung.

Hall.

Häute-Versteigerung.

Die Mitglieder der **Haller Metzger-Innung** beabsichtigen ihre am hiesigen Platze anfallenden **Häute** am

Freitag den 16. August 1895

im Wege der Submission zu vergeben.

Die Bedingungen werden am Tage der Submission festgesetzt und sind die Herren Liebhaber, unter Zusicherung reeller Behandlung, höflichst eingeladen.

Zusammenkunft **Restauration** z. **Germania, nachmittags 3 Uhr.** (H.)

Der Vorstand der Haller Metzger-Innung.

Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die

Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Abonnements

auf **alle** in- und ausländischen

Zeitschriften & Lieferungswerke

besorgt

J. Rath, Buchhandlung beim Engel.

Fornsbach,
Gerichtsbez. Backnang.

Haus-Verkauf.

Zufolge Anordnung des K. Amtsgerichts Backnang vom 22. Mai d. J. und Beschlusses des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 10. Juni d. J. und 7. d. M. kommt der

Christiane Mutz, ledigen Händlerin dahier

der hienach beschriebene Hausanteil im Wege der Zwangsvollstreckung am

Montag den 9. Sept. d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im **zweiten und letzten** Termin auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

½stel **an Geb.-Nr. 31:**
55 qm Wohnhaus,
01 qm Hofraum vom Haus, nördlich am Stall,
13 qm südöstlich,
01 qm Abtritt **ganz**
70 qm thut hieher:
24 qm an einem 2stock. Wohnhaus in der Mühlgasse, mit getremtem Keller,
B.-V.-A. 840 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Weller und Gemeinderat Rieger von hier. Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Dobler v. da.

Kaufsliebhaber werden unter dem Anfügen eingeladen, daß für ein gemachtes Angebot sogleich tüchtige Bürgschaft oder sonst gesetzlich zulässige Sicherheit zu leisten ist und die der Verkaufskommission unbekannten Steigerer und Bürgen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzulegen haben.

Den 12. Aug 1895.

Vollstreckungsbehörde:
Vorstand: Weller.

Sulzbach.

Ein Viertel

von einem zweistockigen **Wohnhaus** samt Scheuer, Stall, Keller u. s. w. ist zu verkaufen und kann jeder Zeit der Verkauf abgeschlossen werden.

Friedr. Behr, Schreiner
bei der Sonne.

Murrhardt.

Ein 14 Wochen trächtiges

Mutter-Schwein

(Erstling) setzt dem Verkauf aus

Friedrich Jakob, Bäckermeister.

Eine tüchtige

Magd,

welche die Haushaltung führen kann, wird zu sofortigem Eintritt aufs Land gesucht.

Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Prinzessenzwiebackmehl v. Stumpp,
K. Hoflieferant,
Nestles
Rademanns } Kindermehl
Kufekes
Condensierte Milch
Knorrs' Habermehl
„ Gerstenmehl
„ Reismehl
empfiehlt

C. Veil
zur untern Apotheke.

Neue Voll-Häringe

pur Milchner, empfiehlt

J. Sauer b. Rathaus.

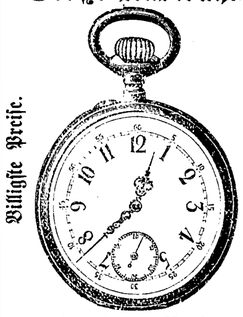
Sodawasser und Limonade Teinacher Niederselterser u. Göppinger Wasser sowie Gerolsteiner Sprudel 2c.

empfehlen bestens

Wöhr & Sohn.

Große Auswahl.

Billigste Preise.



Reelle Garantie.

Adolf Stroh, Backnang
vorm. H. Käß.

Backnang.

Einen gußeisernen, beinahe noch neuen

tragbaren Waschkessel,

auch für Gerber passend zum Fettwarmmachen, hat im Auftrag zu verkaufen

Kupferschmied **Erb.**

Robert Krautter
Luise Weller
Verlobte
Rietenau im August 1895.

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin, Frkft. a. M.**
Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel & Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich.
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.**
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
C. Veil, Apotheker.

Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
"Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Einige geübte
Stepperinnen
1 tüchtiger Zuschneider
1 Vorrichter od. Vorrichterin
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Meringer Mech. Schuhfabrik
M. **Mering** bei Augsburg.

Ein im **Falzen** und **Blanschieren** geübter
Arbeiter
kann sogleich eintreten bei
Gg. Feuchter, Wilhelmsstr.

Backnang.
Ein jüngerer, solider
Lohnknecht
findet hier sofort gute Stelle. Wo? sagt
Karl Fichtner.

Arbeiter-Gesuch.

8—10 tüchtige Arbeiter, worunter einige von 14—16 Jahren und einige **Erdarbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei
D. Wieland, Dampfziegelei.

Lehrling gesucht.

Für ein feines Tuch- und Modewarengeschäft suche per sofort oder 1. Sept. einen Lehrling.
Gef. Offerte G. 100 postlagernd Backnang.

Aeltere Person

zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht. Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

2000 Ztr. fichtene Rinden

sofort billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Expedition d. Bl.

Zum Sedan-Fest (2. September).
Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügliche Qualität zu billigen Preisen, z. B.
Fahnen mit Landeswappen, Adler etc., einfache National-Fahnen.
Tragfahnen für Vereine u. Schulen. | Lampions, — Fackeln. —
Sedan-Transparente. Wappenschilder, | Feuerwerk. —
Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe) versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers) in Bonn a. Rh.

Wilh. Maier, Schirmgeschäft
hinter dem Gasthof z. Post
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Regenschirmen
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten bei großer und schöner Auswahl der Stöcke.
Ueberziehen und Reparaturen werden billig ausgeführt.

K. Hoffärberei & chem. Wascherei
von C. Pflüger, Inhaber Karl Geiger
empfiehlt sich im
Färben und Reinigen
von Herren- & Damenkleidern, Möbelstoffen, Teppichen 2c., sowie **Straußenfedern aller Art.**
Größtes leistungsfähigstes Etablissement.
Annahmestelle in Backnang bei Frau Karoline Wolf, untere Marktstr. 10.

Alle Damen sind electrisiert,
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung" erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern derart anzuregen, daß die geringe Ausgabe von „Einer Mark" vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung", Aug. Polich in Leipzig.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern gesucht. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Verloren
ging letzten Donnerstag vom Schwanen bis Bahnhof ein **Spazierstock.** Gegen gute Belohnung abzugeben im
Schwanen.

5 Viertel guterhaltene
Fenster
verkauft billigst
J. Sauer b. Rathaus.

Großaspach.
Am **Freitag und Samstag** giebt's
schwarzen und weißen Kalk
bei Ziegler **Michelfelder.**

Theater in Backnang.
Im Saale des Cafe Härlin.
Süddeutsches Stadttheater-Gastspiel-Ensemble.
Direktion: Wilhelm Clement
und **Hans Wilhelmy.**
Donnerstag den 15. Aug. 1895
Der Trompeter v. Säckingen
Singspiel in 8 Bildern nach Viktor von Scheffel's Rheinlandsgesang und Neßler's gleichnamiger Oper.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform
von **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** Das **Einfachste, Praktischste** und **Vorzüglichste** zur Bereitung eines ausgezeichneten, **billigen, gesunden Haustrunks** (Mosts).
Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchseien 2c. **unnötig.**
Prospekt gratis, franko.
Per Portion zu 150 Liter mit genauer Gebrauchsanweisung M. 3. 20.
In den Apotheken zu **Backnang, Sulzbach, Murrhardt, Winnenden** (Apoth. Gmelin), **Steinheim (Eugen Palmer), Ludwigsburg (Keller).**

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinctur „Dentila" **sicher.** Per Flacon 50 Pfg. mit ausführl. Gebrauchsanweisung bei
C. Veil, Apotheker in **Backnang**
A. Roser, „ „ „
I. Kaminsky in **Sulzbach a. M.** H.

Diözesan-Verein
Murrhardt, 19. Aug., 2 Uhr. c. ux.

Backnanger Wochenmarkt
Viktualien-Preise
vom 14. August 1895.

500 Gramm	Butter, sauer	80—90 ₰
„	„ süße	—100 „
2 Stück	Eier	11—12 „
1 Hahn	(Durchschnittspreis)	35—55 „
1 Henne	„	80—100 „
1 Ente	„	1 ℳ 30 „
1 Gans	„	3 ℳ 10 „
1 Taube	„	20—25 „
Läuferschweine, pr.	Paar	— ℳ
Milchschweine	„ „	20—28 ℳ
1 Kilo	weißes Brot	23 ₰
2 Kilo	schwarz Brot	36 „
500 Gramm	Rindfleisch	70 „
„ „	Kalbfleisch	70 „
„ „	Schweinefleisch	55 „
„ „	Kuhfleisch	60 „
„ „	Schweineschmalz	70 „

Frachtbriefe
vorrätig in der
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Aus Deutschlands großer Zeit.

8. Der Königssieg am 18. August.

Es zeigte sich nun alsbald, daß man keineswegs gegen den feindlichen rechten Flügel, sondern ungefähr gegen die Mitte der französischen Stellung vorgestoßen war, weshalb die zunächst auffahrende Artillerie des IX. Korps dem weit überlegenen Feinde gegenüber in eine schlimme Lage kam. Sie wußte aber durch ihre vorzügliche Präzision im Schießen wie durch die Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit ihrer Bedienungsmannschaften trotz der gewaltigen Verluste ihre Position zu behaupten, bis später die Gardeartillerie und die des III. Korps in den Kampf eintrat und dadurch das Feuer des rechten feindlichen Flügels auf sich lenkte.

Die Infanterie des IX. Korps geriet gleichfalls sehr bald in verheerendes Feuer; die 18. Division vermochte nicht über Chartrenne, die 25. nicht über das Bois de la Cuise vorzudringen, beide behaupteten aber ihre einmal dort gewonnenen Stellungen im Verlaufe des Tages mit zähester Tapferkeit.

Inzwischen erhielt das Gardekorps, das nebst dem XII. die Umgehung des rechten französischen Flügels bewerkstelligen sollte, auf seinem Vormarsche in Folge der Wahrnehmung, daß jener rechte feindliche Flügel noch über St. Privat hinausreiche, die Weisung, mit beiden Divisionen über Hebonville zu marschieren. Diesen Ort erreichte die 2. Division (General v. Budritzki) gegen 2 Uhr, als die 1. (General v. Pape) schon darüber hinaus war und St. Ail mit ihren Vortruppen besetzt hatte. Ungefähr gleichzeitig war die Avantgarde des XII. Korps bei Batilly, in der Nähe von St. Ail angelangt. Erst die 3. Infanteriebrigade des Gardekorps brachte im Verein mit der aus der Reserve vorgezogenen Korpsartillerie des III. Korps den vom IX. Korps verfrüht begonnenen Kampf in's Gleichgewicht.

Auf dem deutschen rechten Flügel hatten auch das VII. und VIII. Korps kurz nach Mittag den Kampf eröffnet. General v. Steinmetz ließ das VIII. Korps (General v. Goeben) über Gravelotte vorrücken, und auch hier war es wieder die Artillerie, welche der Infanterie vorarbeiten sollte. Auch sie hatte aber eine überlegene Masse von Geschützen, die noch dazu ganz verdeckt aufgestellt war, sich gegenüber und bekam aus dem Gehölz von Genivaux außerdem empfindliches Chassepotfeuer.

General v. Zastrow (VII. Korps) ließ daher seine Divisions- und einen Teil der Korpsartillerie südlich von Gravelotte auffahren, um die Artillerie des VII. Korps zu verstärken. Von letzterem Korps erhielt die 15. Division (v. Weltzien) den Auftrag, jenes Gehölz zu nehmen, während die 16. als Reserve in Gravelotte zurückblieb. Der Wald gelangte nach erbitterten Kämpfen auch wirklich in den Besitz der preußischen Truppen, ebenso wurde das feste Gehöft St. Hubert bald nach 3 Uhr in einem heldenmütigen Ansturme genommen; dagegen wollte es nicht gelingen, die Gehöfte Moskou und Point du Jour den gleichfalls mit großer Bravour fechtenden Franzosen zu entreißen. Ein sehr kritischer Augenblick trat auf diesem Flügel ein, als General von Steinmetz bald nach 3 Uhr den Feind bereits weichen zu sehen glaubte und nun einen entscheidenden Vorstoß gegen ihn zu führen versuchte. Die 1. Kavalleriedivision erhielt den Befehl, mit über die Straßenenge des Mancethales vorzugehen, und versperrte nun, als die Infanterie plötzlich auf ganz unerwartet kräftigen Widerstand stieß, diesen einzigen Thalübergang, so daß auch die Artillerie gehindert wurde, der Infanterie rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Als die Franzosen ihrerseits energisch vorstießen, war es nur das Eingreifen des 39. Regiments und die aufopfernde Hilfe mehrerer anderer Truppenteile, welche eine Katastrophe verhütete. Nach 5 Uhr trat dann bei der ersten Armee eine kurze Kampfpause ein, in der die tapferen Streiter gewissermaßen Atem schöpften zur Weiterführung der Schlacht; bei der zweiten Armee geschah zur selben Zeit ein Gleiches, und der Gegner beobachtete im Allgemeinen ein abwartendes Verhalten.

Dies ist der Augenblick, um uns nach dem deutschen linken Flügel umzuschauen, auf dem die Entscheidung lag. Dort hatten kurz nach 3 Uhr nachmittags die sächsischen Batterien gemeinsam mit denen des preußischen Gardekorps das Dorf Ste. Marie aux Chênes beschossen, worauf das Garde- und XII. Korps den Ort nach heftigem Kampfe erstürmten, der nun als Stützpunkt der weiteren Operationen gegen den feindlichen rechten Flügel besetzt wurde. Diesen Flügel hatte nunmehr das sächsische Armeekorps zu umfassen, bis dahin sollte der Geschützkampf fortgeführt und dann das stark befestigte Dorf St. Privat gleichfalls gemeinsam angegriffen werden.

Während die Sachsen auf Roncourt marschirten, hatte Prinz August von Württemberg, der Kommandeur der Garde, seine 3. Brigade, wie oben erwähnt, dem IX. Korps zu Hilfe nach Amanvillers gesandt. Als er dann gegen 5 Uhr französische Truppen von Roncourt nach St. Privat eilen und jenseit Ste. Marie sich eine lange deutsche Artillerielinie entwickeln sah, so hielt er das Eingreifen der sächsischen Umgehungskolonne für unmittelbar bevorstehend. Er unternahm daher, ohne länger zu warten, mit seinen drei übrigen Brigaden um 5¾ Uhr einen Angriff auf das festungsartig eine sanft ansteigende Höhe krönende St. Privat, der die heldenmütig vordringende Garde förmlich dezimierte und doch mißlang, obwohl Tausende von Toten und Verwundeten den blutgetränkten Boden bedeckten. Erst nachdem die Artillerie den Ort in Brand geschossen hatte und um 7 Uhr die Sachsen nach der Einnahme von Roncourt von Norden gegen St. Privat vorgingen, hatte ein zweiter, von der Garde und dem XII. Korps gemeinsam unternommener Sturm den gewünschten Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Villa Seefeld, 12. August. Gestern abend 7 Uhr traf Se. Majestät der König mit Prinzessin Pauline in Rorschach ein und begab sich sofort per Wagen nach Villa Seefeld.

Stuttgart, 12. August. Der Liederkranz von St. Gallen, der am Samstag abend hier eintraf, brachte gestern Schiller vor dessen Denkmal eine Huldigung dar.

Stuttgart, 12. August. Die demokratische Presse veröffentlicht den Entwurf des neuen demokr. Parteiprogramms, der am Parteitage in München im Sept. zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Der Entwurf geht wesentlich mehr ins Detail als das bisherige Programm.

* **Stuttgart.** Der württemb. Obstbauverein hat auf Antrag seines Vorstandes, Gemeinderat Fischer in Stuttgart beschlossen, unter die ärmeren Grundbesitzer in den von Wolkenbrüchen betroffenen Gemeinden 500 Stück Obstbäume kostenfrei zu verteilen. Die Bäume werden im künftigen Frühjahr unter Aufsicht eines Vertrauensmanns gepflanzt werden.

* **Cannstatt.** In nächster Zeit finden die Neuwahlen in den Ausschuß der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt auf die 5 Jahre vom 1. Okt. 1895—1900 statt. Der Ausschuß besteht aus je 12 Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten der Orts-, Betriebs- 2c. Krankenkassen, sowie der Gemeinde-Krankenversicherungen 2c. Von den 12 Wahlbezirken, in welche das ganze Land eingeteilt ist, umfaßt der erste den Stadtdirektionsbezirk nebst Amtsoberamt Stuttgart, die übrigen 11 erstrecken sich [illegible] 5—6 Oberämter zusammen, speziell der zweite auf die 5 Oberämter Backnang, Cannstatt, Eßlingen, Marbach und Waiblingen. Zur Feststellung eines gemeinschaftlichen Wahlvorschlags für die Arbeitgeber hatte nun auf gestern nachmittag die Ortskrankenkasse Cannstatt die beteiligten Kassen des 2. Wahlkreises zu einer Versammlung in den Gasthof z. Sonne hier eingeladen, wozu die Vertreter von 15 Kassen persönlich erschienen, teilweise noch mit Vollmachten für weitere versehen. Vor 5 Jahren wurde bei der Vorberatung des Wahlvorschlags vereinbart, daß Eßlingen den Vertreter der Arbeitgeber, Cannstatt denjenigen der Versicherten damals in den Ausschuß stellen solle, bei der nächsten, also der diesmaligen Wahl, solle es dann umgekehrt gehalten werden. Unter Rücksichtnahme auf jene Vereinbarung und im Hinblick auf die Zweckmäßigkeit, immer weiteren Kreisen zur Bethätigung ihres Interesses für die Arbeiterversicherung Gelegenheit zu geben, wurde beschlossen, von einer Wiederwahl des seitherigen, sehr bewährten Vertreters, Herrn Bautat Groß in Eßlingen — wenn auch ungern — abzusehen und dagegen Herrn Bankier Gust. Pfaff in Vorschlag zu bringen, ferner als 1. Stellvertreter statt des seitherigen Herrn Buchdruckereibesitzer Stroh in Backnang Herrn Schultheiß Oettinger in Endersbach, als 2. Stellvertreter statt des seitherigen Oekonomen Herrn Aldinger auf dem Burgholzhof Herrn Gemeinderat Friedr. Albrecht in Marbach.

Die Gesamtstimmenzahl beträgt im Oberamt

Backnang	2868
Cannstatt	8049
Eßlingen	7435
Marbach	1696
Waiblingen	2216
	22264

In Cannstatt hat die höchste Stimmenzahl die Ortskrankenkasse mit 4571.

Die Versicherten hielten ihrerseits eine Vorberatung ebenfalls in Cannstatt am letzten Sonntag.

Die Wahlhandlung wird durch die Vorstandsmitglieder der einzelnen Krankenkassen 2c. vorgenommen werden und zwar in der Art, daß die Arbeitgeber und die Versicherten je getrennt nur ihre Vertreter wählen.

Cannstatt, 12. August. Am vergangenen Freitag wurden beim Graben eines zu den Kaisernenbauten gehörigen Kellers ein etwa 1 Mtr. 65 Ctm. langer Mammutszahn und ein Schenkelknochen in einer Tiefe von 6 Mtr. aufgefunden. — Bei dem heute Mittag sich über die Prag hinziehenden schweren Gewitter wurde der in Eßlingen in Arbeit stehende Weißgerber Bruder vom Blitze erschlagen. Derselbe war sofort tot und wurde ins Leichenhaus nach Cannstatt verbracht.

Heilbronn, 13. Juli. Für einen Sonderzug nach den Schlachtfeldern in Elsaß und Lothringen hatten sich nicht weniger als 460 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gemeldet. Der Sonderzug, welcher schon am 4. d. M. hätte abgelassen werden sollen, wurde auf Wunsch der bad. Eisenbahnverwaltung verschoben. Nun aber machte die reichsländische Eisenbahnbehörde für unsern Extrazug chikanöse Bedingungen, indem sie besondere Kosten für Bewachung der Bahnlinie von Straßburg nach Weißenburg in Anrechnung bringen wollte. Dies erregte hier eine begreifliche Mißstimmung, so daß der Sonderzug ganz unterblieb und von hier aus gestern früh nur 64 Veteranen und andere ehemalige Soldaten, welche sämtlich mit Militärfahrkarten reisten, nach Straßburg und Weißenburg abgingen, von wo die meisten heute Nacht schon mit dem letzten Zug über Stuttgart zurückkehren werden.

Herrenberg, 12. Aug. Unser Bankkrach hat durch die gestrige Generalversammlung eine friedliche Lösung gefunden. In derselben kam ein Vergleich zu stande. Der Kontrolleur und die Mitglieder des Aufsichtsrats bewilligten freiwillig zusammen 173 700 Mk., während die Mitglieder einstimmig auf 50 % ihrer Einlagen verzichteten. Da nunmehr die Schulden gedeckt werden können, wird uns ein Konkurs mit seinen schlimmen Folgen erspart bleiben. — Gestern abend fiel in Hildrizhausen der verheiratete 63jährige Weber Notter beim Futterholen auf die Scheuertenne und erlag nach 2 Stunden seinen Verletzungen.

Ebingen, 13. Aug. Die in verschiedenen Blättern Verbreitung gefundene Notiz, die Gemarkung Ebingen habe bei dem am Sonntag abend stattgehabten Gewitter Hagelschaden erlitten, ist unrichtig. Dagegen ist die Markung Winterlingen und derjenige Teil von Straßberg, der auf der Höhe liegt, sowie die Gemarkung Harthausen von einem furchtbaren Hagelschlag heimgesucht worden. Die Ernte, welche schnittreif war und diese Woche mit der Einheimsung hätte begonnen werden können, ist fast vollständig vernichtet. An vielen Orten zertrümmerte der Hagel die Fensterscheiben. Der angerichtete Schaden wird oberflächlich auf 70—80 000 M. geschätzt.

Wiesbaden, 12. August. Der Kaiser sandte gestern dem General v. Stosch folgendes Telegramm: Den heutigen Tag, an welchem Sie vor 60 Jahren Ihre militärische Laufbahn begonnen haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und Sie meines fortgesetzten Wohlwollens zu versichern.

Berlin, 13. August. Bei dem hier stattfindenden großen Veteranen-Appell wird auf eine Beteiligung von 30 000 Personen gerechnet. — Ueber den Programmentwurf der süddeutschen Volkspartei, speziell über den dritten Teil (wirtschaftliche Reformen), bemerkt die Voss. Ztg.: Einzelne Forderungen, wie besonders der gesetzliche Maximalarbeitstag, werden vielfachen Widerspruch finden. Im allgemeinen kann man aber diesen Teil als einen besonnenen Schritt vorwärts auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens bezeichnen.

Berlin, 12. August. Die Stadtverordneten bewilligten heute 50 000 M. behufs Feier der 25jährigen Wiederkehr der Tage von 1870/71, 6000 Mark behufs Feier des Sedanstages in den Schulen und ferner 10 000 M. zur Linderung des durch das Brandunglück in Brotterode entstandenen Notstandes.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: **Die Rückberufung des deutschen Geschwaders aus den marokkanischen Gewässern,** die bereits verschiedene Blätter zu melden wußten, ist nunmehr in der That erfolgt, nachdem die marokkanische Regierung die verlangte Genugthuung für die Ermordung des Reichsangehörigen Rockstroh geleistet hat. Diese Genugthuung besteht zunächst in der Zahlung einer Summe von 200 000 Franks, die zur Schadloshaltung der Mutter des Ermordeten, und der Leipziger Firma, für die er thätig gewesen ist, sowie zur teilweisen Bestreitung der dem Reich in der Sache erwachsenen Unkosten Verwendung finden wird. Ferner ist der Rest der für die Ermordung des Reichsangehörigen Neumann geschuldeten Summe im Betrage von 50 000 Fr., der erst im Oktober fällig war, schon jetzt bar entrichtet worden. Außerdem hat der Sultan die Absetzung der Beamten ausgesprochen, deren Verhalten in der Rockstroh'schen Angelegenheit der kaiserlichen Regierung Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben hatte; dem kaiserlichen Vertreter in Tanger ist hierüber eine amtliche Mitteilung der marokkanischen Regierung zugegangen. Da außerdem die Bestrafung der an der Mordthat direkt beteiligten Personen marokkanischerseits wiederholt zugesagt worden ist, hat die von der Regierung des Sultans gewährte Sühne als ausreichend erachtet werden können; es sind jetzt nur noch Nebenpunkte zu ordnen.

* **Friedrichsruh.** Fürst Bismarck hat nachträglich noch aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages ein sinniges Geschenk der deutschen Turnerschaft erhalten und darauf folgenden Brief aus Friedrichsruh an den Vorsitzenden Dr. Götz in Leipzig-Lindenau gerichtet:

„Die durch Euer Hochwohlgeboren Güte übermittelte Adresse der deutschen Turnerschaft ist mir eine der wertvollsten Geburtstagsgaben und wird mit ihrer kunstreichen Einfassung eine dauernde Zierde der Sammlung von Andenken sein, welche ich in Schönhausen eingerichtet habe, wo der Name des Turnvaters Jahn und der Lützower noch heute in guter Erinnerung steht aus ihrer Einquartierung im Jahre 1813 her. Zu meinem Bedauern ist es mir durch meinen unbefriedigenden Stand meiner Gesundheit versagt worden, die Herren hier zu begrüßen, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, etwa im nächsten Jahre, so Gott will, Ihnen persönlich meinen aufrichtigen Dank wiederholen zu können für die hohe Ehre, welcher die deutsche Turnerschaft mich gewürdigt hat.

v. Bismarck."

Die Ehrengabe besteht aus einer in Eichenholz geschnitzten Votivtafel von ungefähr ¾ Meter Höhe und Breite, gekrönt durch ein goldenes Turnerkreuz auf rot und weißem Grunde. Auf der runden Silberplatte darunter stehen Jahns Worte: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur Ruhe winkt." Darunter befindet sich ein großer, vergoldeter Silberkranz, der die Worte umrahmt: „Dem Schöpfer der deutschen Einheit und unseres Vaterlandes in treuer Dankbarkeit die deutsche Turnerschaft." An beiden Seiten befinden sich von Silberbändern umschlungene geschnitzte Säulen. Auf den Bändern befinden sich die Namen der Kreise und der Kreisvertreter, sowie die Namen der vom Turntag gewählten Ausschußmitglieder eingewirkt.

Lohr, 10. Aug. Der erste Schleppzug der „Mainkette" mit Dampfer Nr. 3 wurde gestern auf dem ganzen Weg von Wertheim bis Lohr mit Böllerschüssen, Tücherschwenken und Hochrufen begrüßt. Alle Uferstaaten hatten ihre Häuser beflaggt.

Oesterreich-Ungarn

* **Wien.** Der an einem Lungenkatarrh erkrankte Thronfolger Erzherzog Ferdinand von Este (Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig und Neffe des Kaisers), weilt zur Zeit in Südtirol und wird nach der N. Fr. Pr. den Winter in Schloß Rottenstein bei Meran verbringen. Zu der Erkrankung des Erzherzogs erfährt die Kreuzztg: Als Kommandant der 38. Inf.-Brig. in Budweis hat der Herzog schon vor mehreren Wochen bei militärischen Uebungen sich eine heftige Erkältung zugezogen, die er in seinem Diensteifer und im Vertrauen auf seine kräftige Konstitution nicht sonderlich beachtete, bis das Uebel sich derart steigerte, daß die Aerzte nachdrücklich Enthaltung vom Dienste und einen Aufenthalt im Süden empfahlen.

Graz, 12. August. Der frühere Kompagnon des Schlossermeisters Anton Krainz, Namens Karl Kramberger, forderte gestern eine angebliche alte Schuld und erschoß, als ihm nicht willfahrt wurde, mit einem Revolver den Krainz, verletzte mit 2 Schüssen auch dessen Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, lebensgefährlich und entfloh, ohne bis jetzt ergriffen zu werden.

Frankreich

Paris, 12. August. Der Minister des Innern Leygues, hat den Präfekten strenge Vorschriften erteilt über eine sofortige Ausweisung von Ausländern, die an den antipatriotischen Kundgebungen teilnehmen.

Rußland.

* In **Odessa** sollen nach dem Schw. M. in einem Restaurant ersten Ranges über 70 den besseren Kreisen angehörende Personen verhaftet worden sein. Auch in den Vorstädten und herrschaftlichen Villen haben Verhaftungen stattgefunden. Die Odessaer Polizei glaube eine nihilistische Verschwörung entdeckt zu haben.

Balkanstaaten.

Sofia, 13. August. Prinz Ferdinand traf gestern abend 6½ Uhr hier ein. Am Bahnhof wurde er von den Geistlichen aller Konfessionen, mit Ausnahme des Metropoliten Clement, von den Ministern, den Offizieren und den bulgarischen offiziellen Kreisen empfangen. Die Menge bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Sofia, 13. August. Aus Macedonien laufen schlimme Nachrichten ein. Viele Gefechte fanden statt, mehrere Ortschaften stehen in Flammen.

Nordamerika.

New-York, 13. August. Bei Springfield in Ohio stürzte eine Brücke ein, während ein Eisenbahnzug dieselbe passierte. 35 Waggons wurden zertrümmert, viele Personen blieben tot.

Asien.

Sansibar, 12. August. Heute geht die englische Strafexpedition von Mombassa ab, um die Veste des Häuptlings des aufständischen Stammes anzugreifen, da derselbe das an ihn gerichtete Ultimatum unberücksichtigt gelassen hat. Die Expedition wird von dem britischen Admiral Rawsen, dem General Mathews und dem Generalkonsul Herdinge begleitet; sie besteht aus 400 britischen Matrosen, Sudanesen und Askaris, sowie 800 Trägern und ist mit 2 Maximgeschützen ausgerüstet.

Verschiedenes.

* **Von dem Regenbiwak bei Lauterbach** in der Nacht zum 11. August 1870 giebt in der „Tgl. Rundsch." ein ehemaliger Offizier der „Sechziger" eine ausführliche Schilderung, der wir folgende Stellen entnehmen: ...Gegen 6 Uhr bogen wir, vor uns ein Dorf — es war Lauterbach — von der großen Straße ab und betraten den völlig aufgeweichten Boden von Kartoffelfeldern. Gottlob, jetzt können wir uns zur Ruhe niederlassen, aber nur wie? Mit ängstlichen Blicken schauten wir bald auf den Himmel, bald auf den Boden, dann wieder auf unsere triefende Kleidung. Richtig! Auf einem sanft abfallenden Kartoffelacker machte unser Regiment, nachdem es verschiedene Male hin und her gerückt war, um die beste Stelle auszuproben, endlich Halt und traf Vorbereitungen zur Lagerung. Die Gewehre wurden zusammengesetzt und die Tornister auf die oberen Kanten der Kartoffelfurchen zu Zweien zusammengestellt, um sie möglichst vor eindringendem Wasser zu schützen. Die Furchen selbst hatten sich in kleine Gießbäche verwandelt und lustig plätscherte das fließende Wasser in ihnen. Betrübt standen die Leute umher, denn von Hinlegen war keine Rede. Verdrießlich hörten sie, daß auf die Verpflegung noch gewartet werden müßte, da unvorhergesehene Zwischenfälle eingetreten seien. Aus dem grauen Zwielicht des Abends wurde bald tiefdunkle Nacht, kein hellleuchtender Stern erfreute das Auge, pechschwarz lastete der Himmel auf uns. Der Regen rieselte ununterbrochen weiter. Dabei hatten wir, da die Verpflegung ausgeblieben war, nichts zu essen, als Brodreste und den Bestand der eisernen Portion. Es wurde Mitternacht und es regnete weiter. Mit vielen Umständen wurden die Lagerfeuer brennend erhalten, aber eine wirkliche Flamme ließ sich nicht erzielen; das Holz schwelte nur und erzeugte einen dicken, brenzlichen Qualm. Soweit es in diesem auszuhalten war, umstanden die Leute, die sich noch auf den Beinen zu erhalten vermochten, dicht die nur geringe Wärme ausstrahlenden glimmenden Holzscheite. So mancher schlief im Stehen ein. Verlor ein solcher das Gleichgewicht und fiel um, so riß er gleich eine ganze Portion anderer Schlummernder, wie eine Reihe

Bleisoldaten, ebenfalls um. Dann ermunterte sich alles, und ein guter Berliner Witz erweckte sogar vorübergehend Heiterkeit. Die meisten Mannschaften konnten sich vor Müdigkeit nicht aufrecht erhalten; mit den Köpfen gegen den Tornister gelehnt lagen sie auf dem einer Schlammmasse gleichenden blanken Boden, in dem sie immer tiefer einsanken, während das vorbeifließende Regenwasser ihre Körper umspülte oder sogar überflutete. Das wenige Stroh versank in den zähen Brei und nützte daher den Leuten nichts. Unser Bataillonskommandeur bot ein Bild unbeschreiblichen Elends und Jammers. Der wohlbeleibte, joviale Herr zitterte wie ein Espenlaub an allen Gliedern; das rötlichgesunde, freundliche Gesicht war blaß und fahl geworden, seine sonst bläulich schimmernde Nase schien grün geworden zu sein. Sprechen konnte er nicht mehr, nur manchmal entrang sich seinen Lippen ein wilder Schmerzensruf. Wie Richard III. für ein Pferd ein Königreich bot, so verzweifelt schrie er: „Nur einen Schluck Rotwein!“ Aber im ganzen 60. Regiment war auch nicht ein Tropfen dieser schätzenswerten Medizin vorhanden. Da kam mir der Zufall zu Hilfe. Auf einem meiner Bewegungsgänge hatte ich auch Kameraden der neben uns lagernden 33er erreicht. Da sah ich, wie eine halbgefüllte Flasche Rotwein gerade geleert werden sollte. Ich stürzte mich auf den Inhaber, schilderte mit beredtem Munde den qualvollen Zustand und das mitleiderweckende Elend meines Brodherrn, so daß der gute Kamerad mir schließlich gerührt die Flasche mit dem Rest überließ, zumal ich feierlich erklärte, auf jeden Genuß selbst verzichten zu wollen. Ich eilte zu dem Verschmachtenden und überreichte ihm das herrliche Labsal mit der Angabe, ein 33er Kamerad erlaubt es sich anzubieten. Zitternd setzte er die wonneerweckende Flasche an den Mund; wie verklärten sich seine Züge, als die köstliche Flüssigkeit über die Zunge perlte und die ausgetrocknete Kehle hinabglitt! Tiefaufatmend setzte er das bis auf die Nagelprobe geleerte Gefäß ab, und mit einem kräftigen „Danke“, das wie ein Erlösungsschrei aus gepreßter Brust klang, gab er es mit der Bitte mir zurück, dem betreffenden Kameraden den allerbesten Dank auszusprechen. Er hätte auch sicherlich als Retter aus der Not mich umarmt, wenn dies nicht unmilitärisch und einem Untergebenen gegenüber unstatthaft gewesen wäre. Die Nacht wurde uns Allen zur Ewigkeit. Endlich begann sich das tiefe Schwarz des Himmels in ein schmutziges Aschgrau zu verwandeln; der Morgen dämmerte, aber es regnete noch ebenso weiter wie bisher. Die beiden für die Offiziere bestimmten Bünde Stroh lagen, triefend von Feuchtigkeit, ausgebreitet auf der Erde. Jeder von uns hatte den Versuch gemacht, auf diesem wenig angenehmen Pfuhl sich dem erquickenden Schlummer hinzugeben; aber es war rein unmöglich. „Das Wasser scheuchte uns immer wieder auf. . . . Im Laufe des Vormittags trafen endlich die Proviantwagen, sowie unser Gepäck ein. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ Durch Truppenkreuzungen waren sie am 10. August so aufgehalten worden, daß sie erst am 11. August früh den Marsch zu uns antreten konnten. Endlich, endlich legte sich auch der Grimm des Himmels. Gegen Mittag ließ der Regen nach und nur noch vereinzelt rieselte ein nachträglicher Guß aus dem grauen Wolkenschleier. Die Stimmung wurde um so besser, je weniger Wasser von oben kam. Endlich hörte das Gießen ganz auf. Es mochte 2 Uhr sein, als ich vom Bataillon mit einem Kommando Leute in den Wald geschickt wurde, um neuen Holzvorrat für die Lagerfeuer herbeizuschaffen. Während ich dieser nützlichen Thätigkeit oblag, hörte ich plötzlich vom Lager her brausendes Jubelgeschrei, in das wir im Walde natürlich mit einstimmten. Also wieder eine Siegesnachricht! Bei meiner Rückkehr erkundigte ich mich danach, war aber sehr enttäuscht, als sich die Ursache als eine ganz andere herausstellte. Es waren nämlich die ersten Sonnenstrahlen durch die Wolken hindurchgedrungen, und dies hatte einen derartig überwältigenden Eindruck auf die Armen gequälten lagernden Mannschaften gemacht, daß sie dieses frohe Ereignis mit lautem Hurrah begrüßten.

* **Französische Gedenkfeier.** Die Franzosen feiern die 25jährige Gedenkfeier des Unterganges napoleonischer Größe nach ihrer Weise dadurch, daß sie die Frage aufwerfen, ob Napoleon III., der seine Jugend in Deutschland, England und Holland verbracht, mit deutschem Accent französisch gesprochen habe oder nicht. Diese wichtige Frage hat zu lebhaften Kontroversen in der französischen Presse Anlaß gegeben. Um die Ehre des letzten Franzosenkaisers zu retten, erklärt nun ein Sohn seines ehemaligen Hofmarschalls, M. de la Benotte, er könne, gestützt auf Mitteilungen seines Vaters, bestimmt behaupten, daß der Kaiser ohne jeden Accent gesprochen und bloß ein wenig genäselt habe.

* **Elberfeld.** Eine blutige Jagd auf einen Verbrecher spielte sich hier ab. In den letzten Wochen wurde der Polizei wiederholt gemeldet, daß Kinder von einem unbekannten Menschen in den Wald gelockt und dort mißbraucht worden seien, alle Nachforschungen nach dem Wüstling blieben erfolglos. Da die Beschreibung des Menschen immer dieselbe war, so waren anscheinend die Verbrechen von einer und derselben Person begangen worden. Gestern nachmittag ging eins der mißhandelten Kinder mit seiner Mutter nach einer vor der Stadt gelegenen Sommerwirtschaft. Unterwegs begegnete ihnen ein Mensch, den das Kind sofort als denjenigen bezeichnete, der es einige Tage vorher mißhandelt hatte. Die Frau machte sofort den nächsten Anwohnern Mitteilung, diese verfolgten den Menschen und ergriffen ihn. Auf dem Wege zur nächsten Polizeistation entlief der Festgenommene nochmals; man verfolgte ihn zum zweitenmale und rief dem 25jährigen Sohne Karl des Ackerers Wilhelm Becker, der gerade aus dem Hause seines Vaters heraustrat, zu, er möge den Flüchtling aufhalten. Becker warf sich ihm auch entgegen, erhielt aber von dem Menschen einen Revolverschuß in die Brust und sank tot zu Boden. Der Verbrecher floh darauf weiter und versuchte den Posthilfsboten Schrader, der sich ihm entgegenstellte, ebenfalls durch einen Revolverschuß aus dem Wege zu räumen, verwundete ihn jedoch nur am Arm. Darauf wurde er von Schrader zu Boden geworfen, mit Hilfe anderer Personen gefesselt und der Polizei übergeben.

* **Weiden** (Baiern). Vater und Sohn ertrunken. Lehrer Grübner in Rothenstadt ist mit seinem Sohne in der Naab ertrunken. Grübner war auf einem Spaziergang begriffen, der ihn auf den schmalen Steg bei der Rothenstädter Mühle über die Naab führte. Hier müssen beide durch einen Unglücksfall abgerutscht sein; sie kamen unter das Mühlrad, wo sie den Tod fanden.

— In **Nürnberg** fielen am Hallerthor 3 bei Reparaturarbeiten an einem Mühlenbetrieb beschäftigte Zimmerleute in die Pegnitz. Nur einer vermochte sich zu retten, während die beiden anderen ertranken.

* In **Pest** bildet die Ermordung des Millionärs Ludwig Deutsch das Tagesgespräch. Der Mörder, ein ehemaliger Angestellter der Firma Haas und Deutsch, Namens Karl v. Csaszar, glaubte an die Firma noch eine Forderung von 4000 fl. zu haben. Csaszar war Forstverwalter der Firma. Als diese ihren Waldbesitz in eine Aktiengesellschaft umwandelte, wurde er entlassen und der Großaktionär Deutsch übernahm selbst die Stelle des Direktors. Csaszar kam finanziell gänzlich herunter und forderte von der Firma die oben erwähnten 4000 fl. Deutsch bestritt die Forderung und verweigerte die Auszahlung. In seiner Wut feuerte Csaszar mehrere Revolverschüsse auf Deutsch ab, daß er tot zusammenstürzte. Die Mordthat hat in Pest das größte Aufsehen erregt, indes nicht so sehr wegen des traurigen Schicksals des getöteten Millionärs, sondern ihres sozialen und wirtschaftlichen Hintergrundes halber. Die Geschichte des Emporkommens der Firma Haas u. Deutsch zeigt, wie heutzutage Vermögen erworben werden. Der Vater des L. Deutsch war ein einfacher Kaufmann. Deutsch und sein Schwager Jacques Haas wurden „Großunternehmer.“ Ihr erstes großes Geschäft war die Regulirung des Naabflusses. Dann beteiligten sie sich an den Schuzdammbauten in Szegedin, wobei sie Millionen verdienten, jedoch infolge der bei diesen Lieferungen vorgefallenen Unregelmäßigkeiten durch den damaligen Handelsminister Baroß von allen staatlichen Lieferungen ausgeschlossen wurden, welche Verfügung bis heute besteht. In den letzten Jahren kaufte die Firma notleidende oppositionelle Zeitungen in Budapest auf, denen sie sodann eine regierungsfreundliche Richtung gab. Auch befaßte sie sich mit Grundspekulationen im großen Maßstabe. Heute wird das Vermögen der Firma Haas und Deutsch auf 50 Mill. fl. geschätzt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 12. August. Die Tendenz des Getreideweltmarktes war in der abgelaufenen Woche ruhig, Rumänien offeriert reichlich, bei Schluß der Woche wurden die Preise etwas erhöht. Die süddeutschen Märkte haben in Folge der Erntearbeiten schwache Zufuhren, ohne Preisänderung. Der Herbstfaatfruchtmarkt findet am Montag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr im Lokal der Börse statt. Die Muster sind an das Stadtgarten-Restaurant von W. Schmaudt Witwe in Stuttgart zu senden.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, Azima 16 M. 75 Pf., Rumän. neu Ia. 16 M. 75 Pf., Laplata 16 M. bis 16 M. 25 Pf., Kernen Oberländer Ia. 17 M. 25 Pf., Gerste württ. 16 M., Haber Alb Ia. alt 13 M. 50 Pf.

Kartoffel- und Krautmarkt.

Stuttgart, 13. August. Zufuhr 300 Zentner Kartoffel. Preis per Zentner 2 Mk. 80 Pfg. bis 3 Mk. 30 Pfg. — Zufuhr 2500 Stück Filderkraut. Preis 20 M. bis 30 M. per 100 Stück.

Gestorben:

In Stuttgart: D. Landgraf, Dozenten Gattin. — J. G. Auerbach, Böttingen. Joh. Oehrle, Schultheiß, Laufen a. Epach. J. Gfrörer, Schutzmann, Ulm. Fr. Thumm, Kaufmanns Gattin, Marbach a. N. K. Kraiß, Schullehrers We., Herrenberg. M. Kempter, Regierungsbaumeisters Gattin, Oehringen-Tübingen. J. G. Holzinger, Oberlehrer, Tübingen. Maurer, Gutsbesitzer, Untersontheim. B. Roser, Bäckermstr. Gattin, Ulm. L. Bauer, Schullehrers Gattin, Leonberg. Ch. Mildenberger, Tuchmacher, Schorndorf. C. Gekeler, Oberlehrer a. D., Kornthal. H. Geiger, Schullehrer, Schnaitheim. D. Häbich, Metzgermeister, Bothnang. Hermann Rechkenner, Weingärtner, Heilbronn. J. Schmid. Rotgerber, Munderkingen. Elise Raithelhuber, Brackenheim.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 15. August.

(Nachdruck verboten.)

Die eingetretenen Südwinde rufen immer wieder in Süddeutschland einzelne Gewitterwirbel hervor, welche in einzelnen Gegenden zu heftigen Entladungen führen. Für Donnerstag und Freitag ist zwar vorwiegend trockenes und auch zeitweilig sonniges aber auch in Gebirgsgegenden noch immer zu lokalen Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

München, 14. Aug. Die Blätter melden aus Berlin: Fürst Bismarck nimmt voraussichtlich an der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. aus Gesundheitsrücksichten nicht teil.

Augsburg, 14. August. Der Gattenmörder Raupach aus Rudolfstadt wurde heute morgen hingerichtet. Er starb reuig und gefaßt.

Würzburg, 14. Aug. Der Dienstknecht Weiß in Kirchheim, welcher den Taglöhner Schwab ermordet hatte, wurde hier ins Gefängnis eingeliefert.

Havanna, 14. August. Die Central News melden: Gerüchtweise verlautet, General Masso sei zum Präsidenten der Republik Cuba gewählt worden.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71
von **J. Steinbeck.**
(Fortsetzung.)

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und auf der Schwelle zeigte sich ein überraschendes Bild. Mehr getragen als gestützt von dem jungen Mädchen neben ihr, erschien die Dame, die von dort offenbar schwer krank und vor Schmerzen stöhnend, das Haupt auf die Schulter ihrer Begleiterin geneigt, jetzt flehende Blicke zu den Insassen hinüberschickte, wie ein Bild des Jammers und des Leidens. Sie war jung und schön, aber erschreckende Blässe lagerte sich auf ihren regelmäßigen Zügen und wirr hing die Fülle der schwarzen Locken auf Brust und Schultern hernieder. Ihre Begleiterin und Stütze, ein junges Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren zeigte ebenfalls ein blasses, von durchlittenen Anstrengungen zeugendes Gesicht, aber ihre Figur hielt sich straffer aufrecht und stützte ihre Herrin mit energischer Thatkraft, und in dem hübschen Gesichtchen blitzten hell zwei blaue Augen, die zu den braunen Haaren in einem pikanten Gegensatze standen. Das war Marie Denfert, des Meisters älteste Tochter, an welche er vorhin noch mit dem Gefühle der Befriedigung über ihre sichere Abwesenheit gedacht hatte. Hinter dieser Frauengruppe zeigte sich ein alter Diener mit einem drei- bis vierjährigen Knaben auf dem Arme.

Der Meister und seine Familie waren bei dem plötzlichen, überraschenden Anblick aufgesprungen und starrten die Ankömmlinge sprachlos an. Die Mutter fand zuerst Worte.

„Marie, Mädchen, wo kommst Du her?“

„Schnell, Mutter, besorge ein Bett für die Frau Marquise. Du siehst, sie ist sehr leidend. Ich erkläre Euch alles nachher.“

Der Meister begriff auch ohne Erklärung was vorgefallen.

„Schnell, Frau,“ rief er, „die blaue Stube oben! Hier, Madelon, hurtig Feuer in den Kamin gemacht, und Du, Babette, koche etwas Warmes! Inzwischen genießen Sie ein Glas Wein, Frau Marquise und seien Sie herzlich willkommen im Hause ihres ergebenen Dieners.“

Ein Blick der kranken Frau dankte für die freundliche Aufnahme, sprechen konnte sie nicht. Nach fünfzehn Minuten lag die Kranke weich gebettet in dem freundlichen Gastzimmer des Denfert'schen Hauses, neben ihr auf improvisierter Lagerstelle ihr Knabe, und Marie und deren Mutter waren bemüht, den Beiden warmen Thee einzuflößen und mit allen Kräften für ihre Bequemlichkeit zu sorgen, während unten Meister Denfert um den alten Mann, den Diener, der ebenfalls vor Kälte und Anstrengung fast ohnmächtig erschien, sich bemühte.

Jetzt verfiel die Kranke in wohlthätigen Schlummer und auch der Knabe entschlief — nun erst konnte Marie auch an sich denken, die der Erquickung und Erholung nicht minder bedurfte, als die Uebrigen, aber bisher keine Zeit gefunden hatte, ihrer eigenen Schwäche zu gedenken.

Dann erzählte sie den stumm zuhörenden Eltern die Leidensgeschichte der letzten Wochen. Wie der Herr Marquis in heiliger Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sich an der Spitze der Franktireurtruppe gestellt hatte, die unter dem stolzen Namen „Vengeurs de la patrie“ sich in der Gegend von Chaumont bildete, aber von Anfang an über Zuchtlosigkeit und Unbotmäßigkeit geklagt habe; wie dann die preußischen Reiter, die gefürchteten blauen, eingerückt seien und einer von ihnen, zur Ueberraschung der Marquise, ein frommes Lied gesungen, so daß dieselbe, alle Scheu vergessend, in ihrer Sorge um ihr einziges krankes Kind sich an den mitanwesenden deutschen Arzt um Beistand gewendet habe. Und siehe! Der Arzt habe nicht nur wirksame Medizin verschrieben, sondern derselbe junge Offizier, der das Lied gesungen, sei sogar mit Gefahr seines Lebens meilenweit in der Nacht geritten, die Medizin zu holen. Dabei sei er von den Franktireurs, glücklicher Weise nur leicht, verwundet worden. Dann aber hätten die letzteren die Preußen im Schlosse selbst überfallen wollen, und als der Marquis das nicht zugegeben hätte, daß die Retter seines Sohnes unter seinem Dache meuchlerisch ermordet würden, hätten die Anführer jener wilden Horde ihn selbst, der ihnen als Hugenotte immer verdächtig gewesen ist, niedergeschossen, so daß die Frau Marquise plötzlich und durch die Hand ihrer eigenen Landsleute Witwe geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 125. Freitag den 16. August 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Genehmigung des Geschäftsplanes der nach § 32 der Ministerial-Verfügung v. 1. August 1894 vorgeschriebenen periodischen **Grenzbesichtigungen**, unter amtlicher Leitung des Bezirksgeometers, werden dieselben nunmehr stattfinden und ist für das hiezu anzulegende Protokoll (Grenzbesichtigungsprotokoll) von dem Unterzeichneten ein geeignetes Formular entworfen worden, welches von der Buchdruckerei des „Murrthalboten“ bezogen und im Interesse der einheitlichen Behandlungsweise, weil durchaus angezeigt, den Gemeindebehörden bestens empfohlen werden kann.

Backnang, den 15. August 1895.

Bezirksgeometer Tag.

Backnang.

Fourage-Lieferung.

Für die am **22. und 26. d. M.** angesagte Einquartierung hat die hiesige Stadtgemeinde die nachstehende Fourage abzugeben, nämlich

44 Ztr. Haber, 13½ Ztr. Heu,
16 Ztr. Stroh.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte auf das ganze Quantum oder auch eines Teils desselben unter Preisangabe alsbald bei der unterz. Stelle einreichen.

Den 14. August 1895.

Stadtpflege:
Springer.

Quartierlisten
Quartierbillet
Servisliquidationen

u. s. w. sind vorrätig in der

Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Mettelberg.

Die hiesige

Winterschafweide,

welche von Martini 1895 bis Ambrosi 1896 mit 200 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Montag den 19. d. M., mittags 12 Uhr,

in der **Rose** hier im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Anwalt **Ellinger.**

Vieh-Verkauf.

Arbeiterkolonie Erlach, Station Sulzbach a. M.

Am **Dienstag den 20. August, mittags 2½ Uhr**, kommen zum Verkauf:

Als Schlachtvieh:
1 Paar starke Ochsen,
4 Stück fette Rinder, sowie
zur Zucht:
2 Stück rotschecken Farren, ¾ bis 1 Jahr alt,

wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Die Verwaltung.

Komme am Mittwoch mit einem Transport schöner

belgischer Fohlen

ins Lamm nach Großaspach und lade Liebhaber hiezu freundlich ein.

Josua Hirschfeld aus Thalheim.

Rielingshausen.

Die

Cementierung

von ca. **28** qm Raumes im Parterre des hiesigen Rathauses wird am

Montag den 19. d. M.,
mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause verabstreicht, wozu tüchtige Cementierer eingeladen werden.

Den 14. Aug. 1895.

Schultheißenamt.
Schwaderer.

Oppenweiler.

Besenreis-Verkauf.

Am **Montag den 19. August,**
morgens 10 Uhr,
werden **300 Bund Besenreis** verkauft. Zusammenkunft im Hirsch hier.

Backnang.

Eine großträchtige

Kuh,

unter 3 die Wahl, verkauft

Gottlieb Pfizenmaier.

Murrhardt.

Ein 14 Wochen trächtiges

Mutter-Schwein

(Erstling) setzt dem Verkauf aus

Friedrich Jakob, Bäckermeister.

Backnang. 4 schöne, junge

Spitzerhunde

verkauft Schreiner **Jäger**, Aspacherstraße.

Frachtbriefe

Buchdruckerei von Fr. Stroh.

2000 Ztr. fichtene Rinden

sofort billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Expedition d. Bl.

Backnang.

Ein **großer Posten**

bedruckte Baumwollflanelle

neueste Muster, Prima-Qualität

ist wieder eingetroffen.

Preis nur 50 Pfg. per Meter.

F. A. Winter.

Bestellungen auf
Ia. Nußkohlen und
„ Anthracitkohlen

nimmt zu billigen Preisen entgegen

Backnang. **Ernst Haag** a. Markt.

Mechanische Schreinerei Backnang

empfiehlt ihr großes

Möbel-, Spiegel- und Sarg-Lager

in jeder Preislage.

Backnang.

Carl Bauer,

Uhrmacher & Goldarbeiter

empfiehlt in schönster und bester Auswahl bei billigen Preisen

Uhren, Gold- & Silberwaren,

Brillen, Thermometer und Barometer etc.

Reparaturen jeder Art schnell und gut unter Garantie.

Spiel-Karten

für **Gaigel, Tapp etc.** in nur **vorzüglicher Qualität** empfiehlt zu **billigstem** Preis

J. Rath beim Engel.

Mostrosinen
Corinthen

in verschiedenen Qualitäten empfehle zu den billigsten Preisen und trifft in nächster Zeit ein Waggon derselben ein.

Louis Höchel.

Eine **Rosinenmühle nebst Presse** stelle ich meinen Kunden unentgeltlich zur Verfügung.

Einmachtöpfe
Einmachgläser
Branntweinkolben
Bierflaschen
mit und ohne Patentverschluß, Gummiplättchen
empfiehlt billigst

W. Becker.

Arbeiter-Gesuch.

8—10 tüchtige Arbeiter, worunter einige von 14—16 Jahren und einige **Erdarbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei

D. Wieland, Dampfziegelei.